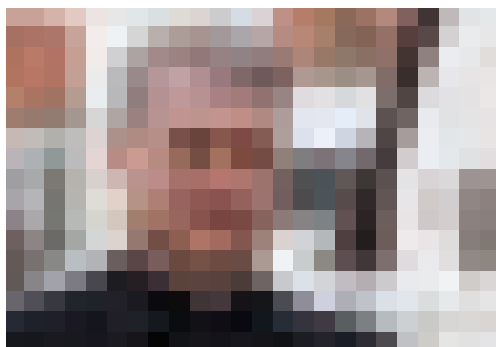


Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Alt werden mit Gott: Die besondere Sendung des Alters für unsere Zeit.
Communio Sanctorum: Was meint die „Gemeinschaft der Heiligen“?
Sprich und ich sage dir, wer du bist: Das rechte Sprechen des Christen.*



P. AXEL MAUSSEN FSSP
DISTRIKTOBERER DES DEUTSCHSPRACHIGEN RAUMS

Liebe Leserinnen und Leser

Wiederum ist ein Monat vorübergegangen und wiederum gäbe es doch das eine oder andere Erfreuliche aus unserer Gemeinschaft zu berichten.

Daraus möchte ich ein Ereignis besonders herausgreifen, das unserer Gemeinschaft und besonders dem Seminar in Wigratzbad jedes Jahr ein Grund zur Freude ist: die Ankunft der Neueintretenden Anfang Oktober.

In diesem Jahr dürfen wir in den deutschsprachigen Ländern uns über sieben neue Priesteramtskandidaten, die nun ihr erstes Ausbildungsjahr begonnen haben, freuen. Dieses erste Seminarjahr dient insbesondere der Einführung der Kandidaten in die Priesterbruderschaft. Hier werden aber auch die Grundlagen des geistlichen Lebens als Priester und Mitglied in der Priesterbruderschaft St. Petrus gelegt, das sich zunächst im weiteren Verlauf der Seminausbildung und dann ein ganzes Leben lang vertiefen und festigen soll.

Mit den diesjährigen Neueintritten und den anderen Jahrgängen ist unser Seminar in Wigratzbad wieder ganz gefüllt. Wir können uns also im Grunde nicht über zu wenig Nachwuchs beklagen.

Wenn ich als Distriktoberer allerdings unsere Niederlassungen durchgehe, muß ich doch feststellen, daß auch bei uns in der Gemeinschaft noch Priestermangel herrscht: Manche Mitbrüder müssen allein in großen Niederlassungen arbeiten, andere Häuser könnten sich noch besser entwickeln, wenn ein weiterer Mitbruder zur vorhandenen Kommunität hinsteuerte, mancher Mitbruder wäre vielleicht für ein Weiterstudium geeignet, um später einmal im Seminar zu dozieren oder auf andere Weise in Forschung und Lehre der Kirche zu dienen, ist aber momentan noch in der Seelsorge unabhkömmlich.

Am meisten belastet es mich aber, wenn ich Anfragen von Gläubigen wegen eines Priesters für ein lohnendes Apostolat bekomme und ich sagen muß, daß es uns momentan aus Mangel an Mitbrüdern nicht möglich ist, jemanden zu entsenden. Wie groß ist doch der Bedarf an vielen Orten und wie oft müssen wir um Geduld bitten!

So möchte ich Sie an dieser Stelle wieder einmal ganz herzlich um das Gebet um geistliche Berufe auch für unsere Gemeinschaft bitten.

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9

Die „Communio Sanctorum“

Was bedeutet die Formulierung „Gemeinschaft der Heiligen“ im Apostolischen Glaubensbekenntnis? Bezeugt dies nur den Glauben an die Heiligen? Was meint eigentlich „Gemeinschaft“ in der Kirche überhaupt?

P. LIC. SVEN LEO CONRAD FSSP

Im geistlichen Leben kommt dem Rückzug in die Abgeschiedenheit eine zentrale Bedeutung zu. Fern vom Getriebe der Welt wird man fähig, auf Gottes leise Stimme zu hören. Nicht wenige sind dazu ein ganzes Leben lang berufen. Eines aber ist dabei auffällig: Selbst die streng klaustrierte Ordensfrau sieht sich nicht allein vor Gott, sondern vielmehr eingefügt in eine Gemeinschaft. Selbst der Einsiedler betet im Apostolischen Glaubensbekenntnis: „Credo sanctorum communionem“ (ganz wörtlich: Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen). Wir sind geneigt, in diesem Bekenntnis sogleich an die Heiligen des Himmels zu denken. Doch setzen wir damit den letzten Schritt vor dem Ersten. Was ist eigentlich mit dieser Formulierung des Glaubensbekenntnisses gemeint?

„Credo Sanctorum communionem“ heißt wörtlich: Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen. Damit unterscheidet das Credo den dreipersönlichen Gott, an den man und dem man glaubt, von den Glaubensinhalten, die man glaubt.

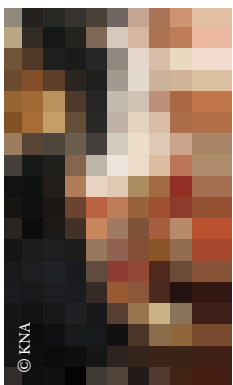
Der Satz des Credos hat eine zweifache Sinnrichtung. Der Katechismus formuliert dies wie folgt: „Der Ausdruck ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ hat ... zwei Bedeutungen, die eng miteinander zusammenhängen: ‚Gemeinschaft an den heiligen Dingen‘ [sancta] und ‚Gemeinschaft zwischen den heiligen Personen‘ [sancti].“ (KKK 948) Mit Blick auf die erste Bedeutung meint ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ Anteilnahme am Leib und Blut des Herrn. Diese erste Bedeutung ist also sakramentaler Art. Die zweite Bedeutung meint ursprünglich ganz allgemein die Gemeinschaft der in

Christus Geheiligten, ganz in dem Sinne, in dem der hl. Paulus die Glieder der Kirche als Heilige anspricht. Eine Verbindung beider Bedeutungen von ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ findet sich im Gesang „Sancta sanctis“ („Das Heilige den Heiligen“) vor der Kommunion in alten nichtrömischen Liturgien.

Es fällt auf, daß bislang von den Heiligen des Himmels eigentlich noch gar nicht die Rede war. Vielmehr liegt die Aussage des Glaubensbekenntnisses auf einer grundlegenden Ebene. Die Getauften haben Anteil an Fleisch und Blut Christi und bilden untereinander eine heilige Gemeinschaft, die sich aus dem eucharistischen Opfer aufbaut.



„Die Gemeinschaft der Heiligen sind wir alle, die wir auf den Namen von Vater, Sohn und Heiligen Geist getauft sind und die wir von der Gabe des Fleisches und Blutes Christi leben, durch die er uns verwandeln und sich gleich gestalten will.“ Benedikt XVI.



Papst Benedikt sagte dazu in einer Predigt: „Leib und Blut Jesu Christi werden uns gegeben, damit wir verwandelt werden. Wir selber sollen Leib Christi werden, blutsverwandt mit ihm. Wir essen alle das eine Brot. Das aber heißt: Wir werden untereinander eins gemacht. Anbetung wird ... Vereinigung. Gott ist nicht mehr bloß uns gegenüber der ganz Andere. Er ist in uns selbst und wir in ihm.“ Insofern ist die Lehre von der ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ nichts anderes als jene über die Kirche als Mystischer Leib Christi, über den Papst Pius XII. in seiner Enzyklika *Mystici Corporis* lehrt „Durch die heilige Eucharistie werden die Gläubigen mit einem und demselben Mahle genährt und gestärkt, sowie untereinander und mit dem göttlichen Haupte des ganzen Leibes durch ein unaussprechliches, göttliches Band geeint.“ Man kann allerdings sagen, daß man besondere Aspekte dieser Lehre hervorheben möchte, wenn man von ‚communio sanctorum‘ spricht. Diese Aspekte ergeben sich aus den Worten ‚Gemeinschaft‘ und ‚Heiligkeit‘.

Schauen wir also zunächst auf das Wort ‚Gemeinschaft‘. Es hat in den letzten Jahrzehnten eine starke Verflachung des Verständnisses von kirchlicher Gemeinschaft gegeben, ihre Auflösung ins rein Diesseitige. Diese mißbräuchliche und oberflächliche Umdeutung kirchlichen Lebens zu einem Funktionsprozeß von Vereinen nimmt aber nichts hinweg von der grundlegenden Bedeutung wahrer kirchlicher *communio*.

Wie also ist diese beschaffen? Indem die eben beschriebene Gemeinschaft vom Heilswerk Christi begründet wird und sich vom Altar her vertieft, handelt es sich um eine Gemeinschaft, die wir *empfangen*, wie es eigentlich auch ganz wörtlich heißt, wenn wir sagen, wir *empfangen* die heilige Kommunion (= *communio* = Gemeinschaft).

Dieser ihr geschenkte Ursprung im Herrn ist ein wichtiges erstes Gestaltungsprinzip der Kirche als ‚*communio sanctorum*‘. Ein Hinweis des hl. Thomas von Aquin hilft uns, dies besser zu verstehen. Er beantwortet einmal die Frage, warum es angemessener war, daß die zweite göttliche Person Mensch geworden ist und nicht etwa der Vater oder der Heilige Geist (vgl. *STh* III 3 8). Die Menschwerdung des *natürlichen Sohnes* des ewigen Vaters begründet er u. a. damit, daß die Menschen durch ihn die *Adoptivsohnschaft* erlangen sollten. Thomas bezieht sich auf Röm 8, 29: „Denn alle, die er im voraus erkannt hat, hat er auch im voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei.“ Die ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ wurzelt also im Sohn, der das *Haupt* seines Mystischen Leibes ist. Als Haupt geht alle Lebenskraft des Leibes von ihm aus (vgl. Gleichnis vom Weinstock Joh 15,1-8 und *STh* III 8 1) Wenn wir uns diese Lebenskraft näher anschauen, werden wir zu einem zweiten Prinzip der Gestaltung der ‚*communio sanctorum*‘ geführt. Die Lebenskraft des Mystischen Leibes ist im letzten nichts anderes als der Heilige Geist, den der Herr seiner Kirche als ganzer wie auch ihren einzelnen Gliedern schenkt. Deswegen bezeichnet der hl. Thomas den Heiligen Geist als *Herz* der Kirche. Mit den Vätern und dem Lehramt nennen wir ihn auch die *Seele* der Kirche. Er ist also das Prinzip ihres inneren, pulsierenden Lebens. Um dieses Leben besser zu verstehen, helfen uns einige Gedanken einer Predigt von Papst Benedikt XVI. zum Weltjugendtag in Sydney. In seinen schönen Aussagen über den Heiligen Geist greift er auf die Lehre des hl. Augustinus zurück. Demnach ist der Heilige Geist die ‚*communio*‘ von Vater und

Am 29. Juni 1943, also mitten in den Schrecken des II. Weltkrieges, veröffentlichte Papst Pius XII. die Enzyklika „*Mystici corporis*“. Dieser wichtige und geistlich reiche Text entwickelt die Lehre der Vereinigung der Kirche mit ihrem Herrn in einem mystischen Leib und grenzt diese gegen falsche Auffassungen ab.

Sohn in der Heiligsten Dreifaltigkeit und die ewige Liebe zwischen ihnen, die selbst göttliche Person ist. Schließlich ist er Gabe: „Der Heilige Geist ist Gott, der ewiglich sich selbst schenkt; wie eine nie versiegende Quelle gießt er nichts Geringeres aus als sich selbst.“ Das bedeutet aber, daß eine durch den Hl. Geist gestaltete Kirche genau durch diese Begriffe geprägt ist: *Communio*, Liebe, Gabe Gottes.

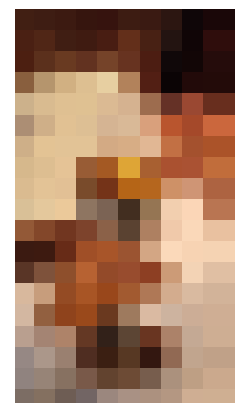
Wenn wir Adoptivkinder des Vaters sind, wenn der Heilige Geist selbst die Seele des Mystischen Leibes, die liebende Einheit von Vater und Sohn ist, die sich selbst in der Gnade mitteilt, dann ist die „*communio sanctorum*“ Gemeinschaft des Heiligen Geistes und der *communio* von Vater und Sohn im Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit ähnlich. Ihrem Wesen nach ist dies eine Gemeinschaft ewiger Liebe. So ist in der ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ erfüllt, worum der Herr bittet: „Sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit“ (Joh 17,21f). Auch der hl. Cyprian († 258) nennt daher die Kirche „das Volk, das geeint ist durch die Einheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Dieses Wesen der Kirche soll alles Leben in ihr prägen. Benedikt XVI. rief den Jugendlichen zu: „Inspiriert durch die Einsichten des heiligen Augustinus, laßt die *einende* Liebe Euer Maßstab sein; die *bleibende* Liebe Eure Herausforderung; die sich selbst *verschenkende* Liebe Euer Auftrag!“ Neben diesem hohen Anspruch ist die Lehre der ‚*communio sanctorum*‘ aber auch ein großer Trost, besonders wenn Christen in unserer Zeit immer mehr an den Rand gedrängt werden. Papst Benedikt XVI. sagt bei anderer Gelegenheit: „Liebe Freunde, wie schön und tröstlich ist doch die Gemeinschaft der Heiligen! Sie ist eine Wirklichkeit, die unserem Leben eine neue Dimension verleiht. Wir sind nie allein! Wir sind Teil einer geistlichen ‚Gesellschaft‘, in der tiefe Solidarität herrscht: das Wohl eines jeden einzelnen gereicht allen zum Vorteil, und umgekehrt strahlt das gemeinsame Glück auf die einzelnen aus. Dies ist ein Geheimnis, das wir in gewissem Maße bereits in dieser Welt, in der

Familie, in der Freundschaft und besonders in der geistlichen Gemeinschaft der Kirche erfahren dürfen.“ (Angelus, 01.11.2009)

Ein lebendiges Glied dieser Gemeinschaft ist man, wenn man in der Gnade lebt und durch sie Früchte der Heiligkeit hervorbringt. Damit kommen wir auch zu unserem zweiten Begriff bzw. ‚letzten Schritt‘, zu dem also, was wir spontan unter ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ verstehen. Die Heiligen des Himmels sind ihrem Haupte ganz ähnlich geworden. Ihr Leben ist reines Bild Gottes, und so sind sie am vollkommensten mit Gott und untereinander eins. An ihnen wird ein letzter Wesenszug der ‚*communio sanctorum*‘ deutlich: In ihr verbinden sich tiefste Einheit und personale Identität. Die Persönlichkeit der Heiligen wird nicht nivelliert, sondern stellt einen Reichtum aller dar. Mit den Heiligen des Himmels stehen wir in derselben ‚*communio*‘, ebenso wie mit den Engeln und den Armen Seelen im Purgatorium. In diesem Sinne konnte der französische Schriftsteller Paul Claudel sagen: „Alle Heiligen, alle Engel gehören uns. Wir können uns des Verstandes eines Thomas von Aquin bedienen. Sankt Michael leiht uns seinen Arm, Jeanne d’Arc und Katharina von Siena ihr Herz, tausend hilfreiche Dinge warten darauf, von uns angerührt zu werden.“ (Interroge le Cantique des cantiques).

All dies verdichtet sich bei der Darbringung des hl. Opfers. Dem allmächtigen Vater wird durch seinen Sohn „in unitate Spiritus Sancti“, d.h. wie in der *communio* der Dreifaltigkeit so nun auch in der *communio sanctorum* vollkommenes Lob zuteil. Wir werden umgestaltet in der Kraft des Heiligen Geistes. Auch hier geschieht, daß der Herr gewissermaßen ‚fortgeht‘, um den Seinen den Heiligen Geist zu senden. (Joh 16,7) Der hl. Papst Johannes Paul II. lehrt: „Der sakramentale Dienst enthält jedesmal, wenn er vollzogen wird, in sich das Geheimnis des ‚Fortgehens‘ Christi durch Kreuz und Auferstehung, kraft dessen der Heilige Geist kommt.“ (Dominum et vivificantem 63) So vollzieht sich immer mehr das Geheimnis der ‚*communio sanctorum*‘ bis der Herr wiederkommt mit allen seinen Heiligen.

„Christus ist das Haupt der Kirche, der Heilige Geist ihre Seele.“, lehrt Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika *Divinum illud*.



Der Meßkanon schließt mit den Worten: „Durch ihn und mit ihm und in ihm ist Dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes, alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in Ewigkeit. Amen.“

Sprich – und ich sage dir, wer du bist

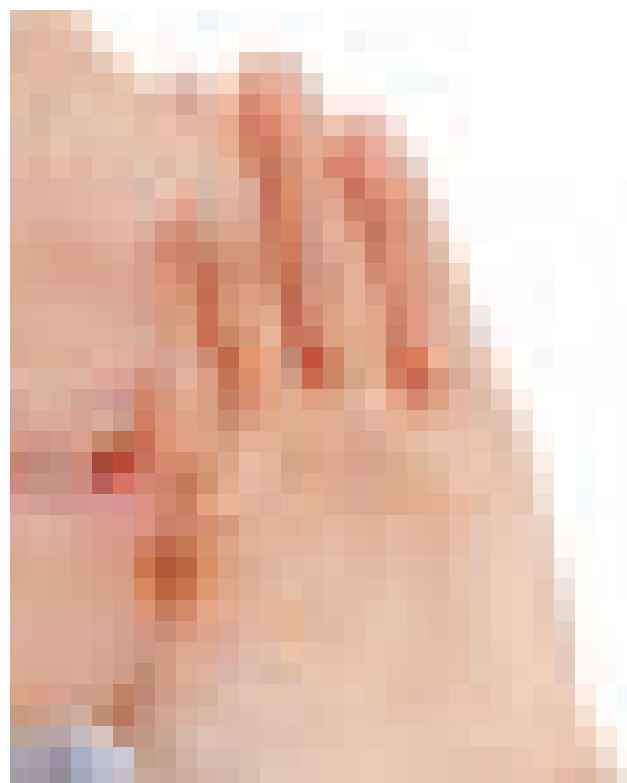
Wie sollen wir miteinander sprechen, dass andere von uns sagen können: „Ihr seid nicht wie die anderen, seid ihr etwa Christen?“

P. DR. MARTIN LUGMAYR FSSP

Als Jesus, von Mitleid gerührt, den toten Jüngling von Naim zum Leben erweckte, setzte dieser sich auf und fing an zu reden. Dann gab ihn der Herr seiner Mutter (vgl. Lk 7,15).

Das Sprechen erscheint hier also als Zeichen des Lebens, des Eintretens in die Gemeinschaft mit Christus und den Menschen. Wenn wir in der Taufe mit dem Tod Christi und seiner Auferstehung verbunden worden sind, so soll unser Reden dem neuen Leben entsprechen, das uns geschenkt worden ist. „Redet zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern und singt und spielt dem Herrn mit eurem Herzen“ (Eph 5,19). Der neue Mensch spricht sozusagen die Sprache Gottes. Diese zu erlernen, ist Aufgabe eines jeden Christen. „Unkenntnis der Schriften ist nämlich Unkenntnis Christi“, sagt kurz und bündig der hl. Hieronymus. Eine Sprache bedarf immer einer Sprachgemeinschaft. Im neuen Bund ist diese die Kirche. In und mit ihr lernen wir, wie die Worte der heiligen Schrift sich auf die Fülle der Offenbarung, auf Christus beziehen. Wir hören

auf die Kirchenväter, die großen Theologen, die vielen Heiligen, auf das Lehramt, denn Gott ist „ohne Unterlass im Gespräch mit der Braut seines geliebten Sohnes, und der Heilige Geist, durch den die lebendige Stimme des Evangeliums in der Kirche und durch sie in der Welt widerhallt, führt die Gläubigen in alle Wahrheit ein und lässt das Wort Christi in Überfülle unter ihnen wohnen“ (II. Vatikanisches Konzil,

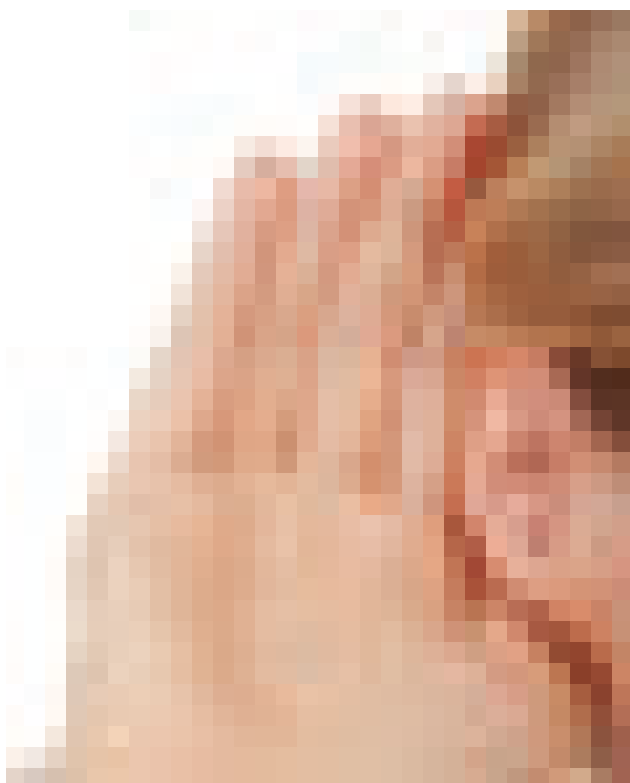


(Joh 1,9), sollen wir, einem Wort des hl. Dominikus folgend, auch mit Gott über unseren Nächsten sprechen. Die Erinnerung an die Christen und der Dank an Gott sind bei Paulus ungetrennt: „Ich danke meinem Gott bei jeder Erinnerung an euch allezeit in jedem meiner Gebete und bete für euch alle mit Freuden wegen eurer Teilnahme am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt“ (Phil 1,3-5).

„Kein hässliches Wort komme aus eurem Mund, sondern nur ein gutes, das aufbaut, wo es notwendig ist, damit es denen, die es hören, Segen bringt. Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr für den Tag der Erlösung besiegelt seid. Fern von euch sei jede Art von Bitterkeit, Zorn, Wut, Geschrei, Lästerung und alle Bosheit. Seid vielmehr gütig zueinander und barmherzig, vergebt einander, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat“ (Eph 4,29-32).

Nun zeugen die Briefe des Völkerapostels ebenfalls von der Pflicht zu ermahnen, zu rechtzuweisen, weil wir füreinander verantwortlich sind und nicht wie Kain, als Gott ihn fragte, wo sein Bruder sei, sagen dürfen: „Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?“ (Gen 4,9). Aber wie sollen wir vorgehen, wenn wir meinen, der andere habe sich verfehlt? Bereits im Alten Testament lesen wir: „Tadle nicht, ehe du geprüft hast; zuerst untersuche, dann weise terecht! Gib keine Antwort, bevor du gehört hast, sprich nicht mitten in einer Rede!“ (Sir 11,7f.).

Prüfen und Zuhören sind erste wichtige Punkte. Die nötige innere Haltung beschreibt Paulus: „Wenn einer sich zu einer Verfehlung



hinreißen lässt, meine Brüder, so sollt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, ihn im Geist der Sanftmut wieder auf den rechten Weg bringen. Doch gib Acht, dass du nicht selbst in Versuchung gerätst“ (Gal 6,1). Hier sehen wir eine Regel zur Unterscheidung der Geister, die oft nicht beachtet wird. Ein Zeichen, ob wir tatsächlich vom Geist Gottes erfüllt sind oder nicht, ist die Art und Weise des Umgangs mit

dem Nächsten. Im „Geist der Sanftmut“ sollen wir dem anderen beistehen und im Bewusstsein der eigenen Schwäche. Auch an eine andere Gemeinde schreibt Paulus: „So bekleidet euch nun als von Gott auserwählte Heilige und Geliebte mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld!“ (Kol 3,12) An diesem „Kleid“ sollten wir erkannt werden.

Ein Heiliger, der vielen durch sein Wort geholfen hat, war der hl. Ignatius von Loyola. Seinen Exerzitien stellte er folgende Regel voran: „Jeder gute Christ muss mehr bereit sein, eine Aussage des Nächsten zu retten, als sie zu verurteilen; und wenn er sie nicht retten kann, forsche er nach, wie jener sie versteht, und versteht jener sie schlecht, so verbessere er ihn mit

Liebe; und wenn das nicht genügt, suche er alle angebrachten Mittel, damit jener, indem er sie gut versteht, sich rette. Mehr bereit sein zu retten, nachforschen, was der andere genau sagen will (und nicht was ich meine, verstanden zu haben), das Verbessern mit Liebe – auch hier weht der Geist des Evangeliums. Und wenn das alles nicht genügt, soll man trotzdem nicht aufhören, Mittel zu suchen. Der andere und seine Not sollen nicht vergessen werden. Augustinus empfiehlt hingegen ein Vergessen, das uns allen sehr schwer fällt: „Derjenige, der dich beleidigt hat, hat sich dadurch eine sehr schwere Wunde zugefügt, und du kümmerst dich nicht um die Wunde deines Bruders? ... Du musst die Beleidigung ver-

gessen, die dir zugefügt wurde, nicht die Wunde deines Bruders“ (Sermones 82,7). Weil das Verhalten des anderen nicht nur mich, sondern auch die Kirche betrifft, hat uns Christus selbst folgende Mahnung gegeben: „Wenn dein Bruder sündigt, dann geh hin und stelle ihn unter vier Augen zur Rede. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er aber nicht, dann nimm noch einen oder zwei mit

„In unserer heutigen Zeit, wo das [...] Durcheinander und die [...] Fülle von Nachrichten, die Schnelligkeit der Veränderungen [...] es unseren Zeitgenossen besonders schwer macht, ihr Leben zu ordnen und mit Entschlossenheit und Freude auf den Ruf zu antworten, mit dem sich der Herr an jeden von uns wendet, stellen die Geistlichen Übungen [...] eine besonders wertvolle Methode dar, damit wir in uns und in allen Dingen Gott suchen und finden [...].“
(Benedikt XVI. über die Exerzitien des hl. Ignatius)

Aus der Augustinusregel: Seid nie untereinander zerstritten. Sollte es doch einmal zum Streit kommen, dann macht so schnell wie möglich Schluss damit. Sonst wächst der Zorn zum Hass. Dann wird ein Splitter zum Balken (vgl. Mt 7,3-5) und macht aus eurem Herzen eine Mördergrube. Denn es steht geschrieben: „Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder.“ (1 Joh 3,15)

dir; denn jede Sache soll durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden. Hört er aber nicht auf sie, dann sage es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er dir wie ein Heide und Zöllner“ (Mt 18,15-17). Zuerst also das Gespräch mit dem Bruder, nicht vor anderen über den Bruder (außer um sich zu beraten). Treffend bemerkt dazu der hl. Josemaría Escrivá: „Wenn Kritik erforderlich ist, übe sie in positiver Weise: kameradschaftlich, ermutigend – und niemals hinter dem Rücken des Betroffenen... Alles andere wäre ein Hintergehen des Nächsten, Klatsch, üble Nachrede, vielleicht sogar Verleumdung... und auf jeden Fall ein Mangel an Redlichkeit!“ Wenn der andere nicht sein Unrecht einsehen will, soll man Zeugen hinzuziehen, erweist sich dies als vergeblich, die Gemeinde, d.h. die kirchliche Gemeinschaft. Benedikt XVI. führte nach dem Angelus vom 04.09.2011 dazu aus: „Zuerst soll man mit ihm gemeinsam mit zwei oder drei anderen Menschen sprechen, um ihm besser zu helfen, sich dessen bewusst zu werden, was er getan hat; wenn er trotzdem noch die Zurechtweisung zurückweist, so muss man es der Gemeinde sagen; und wenn er auch auf die Gemeinde nicht hört, so muss man ihn die Trennung spüren lassen, die er selbst verursacht hat, indem er sich von der Gemeinschaft der Kirche abspaltete. All dies weist darauf hin, dass es eine Mitverantwortung auf dem Weg des christlichen Lebens gibt: Jeder ist im Bewusstsein seiner eigenen Grenzen und Mängel aufgerufen, die brüderliche Zurechtweisung anzunehmen und den anderen mit diesem besonderen Dienst beizustehen“. Diese Aufgabe ist ein Dienst unter vielen anderen.

Es gibt keinen christlichen Titel „brüderlicher Zurechtweiser“. Vielmehr sollte unser Beten und Wirken das „eines Sinnes sein“ anstreben, von dem der hl. Paulus so oft schreibt. Und Augustinus betont: „Verwendet größere Mühe darauf, unter euch Eintracht zu stiften, als einander zurechtzuweisen. Denn wie Essig das Gefäß verdirbt, wenn er zu lange darin bleibt, so verdirbt Zorn das Herz, wenn er bis zum nächsten Tag fort dauert“ (ep. 210). Unser

Herr betete vor seinem Leiden für seine Jünger und für alle, die auf ihr Wort hin an ihn glauben, „damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,21). Dieses Gebet zielt auch auf die Weise, wie wir miteinander reden. Denn wie oft führen Zwistigkeiten und Streit zu Spaltungen. So muss auch der Dienst der brüderlichen Zurechtweisung die Einheit im Auge haben. Der Psalmist ermahnt: „Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor betrügerischer Rede; lass ab vom Bösen und tue Gutes, suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps 34,14f.). Wenn unser Sprechen nicht vom Frieden, von der Einheit mit Gott ausgeht, wird es keine Frucht bringen. Mit eindringlichen Worten hat die sel. Miriam von Abellin am Anfang des Tages den Herrn angerufen: „Herr Jesus Christus, im Schweigen dieses anbrechenden Morgens komme ich zu Dir und bitte Dich mit Demut und Vertrauen um Deinen Frieden, Deine Weisheit, Deine Kraft. Gib, dass ich heute die Welt betrachte mit Augen, die voller Liebe sind. Lass mich begreifen, dass alle Herrlichkeit der Kirche aus Deinem Kreuz als dessen Quelle entspringt. Lass mich meinen Nächsten als den Menschen empfangen, den Du durch mich lieben willst. Schenke mir die Bereitschaft, ihm mit Hingabe zu dienen und alles Gute, das Du in ihn hineingelegt hast, zu entfalten. Meine Worte sollen Sanftmut ausstrahlen und mein ganzes Verhalten soll Frieden stiften. Nur jene Gedanken, die Segen verbreiten, sollen in meinem Geiste haften bleiben. Verschließ meine Ohren vor jedem übelwollenden Wort und jeder böswilligen Kritik. Möge meine Zunge nur dazu dienen, das Gute hervorzuheben. Vor allem bewirke, o Herr, dass ich so voller Frohmüt und Wohlwollen bin, dass alle, die mir begegnen, sowohl Deine Gegenwart als auch Deine Liebe spüren. Bekleide mich mit dem Glanz Deiner Güte und Deiner Schönheit, damit ich Dich im Verlaufe dieses Tages offenbare.“ Wenn wir so oder ähnlich mit Gott sprechen, wird unser Reden mit dem Nächsten auch recht werden.

Ein Heiliger ist für viele Menschen und ihre Art zu leben „unbequem“. Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass er von sich aus un-ausstehlich sein müsste. Sein Eifer soll niemals bitter, seine Zurechtweisung niemals verletzend sein. Und sein Beispiel darf niemals hochmütig und gleichsam wie eine moralische Ohrfeige für den Nächsten wirken. (hl. Josemaría Escrivá, Im Feuer der Schmiede, 578.)

Im Übrigen, liebe Brüder, freut euch, kehrt zur Ordnung zurück, lasst euch ermahnen, seid eines Sinnes und lebt in Frieden! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. (2 Kor 13,11)

Alt werden mit Gott

Der letzte Lebensabschnitt ist mit mancherlei Mühsal verbunden. Darin verbirgt sich eine bedeutende Sendung für unsere Zeit.

P. DIETER BIFFART FSSP

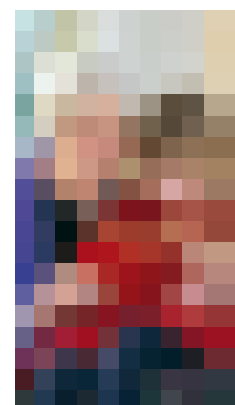
Einer der großen Irrtümer unserer Zeit ist die Geringschätzung des Alters. An allen Ecken wird der ewigen Jugend gehuldigt: Sei fit! Sei schön! Fürchte dich vor Falten! Hüte dich vor dem alten Eisen! Liege im Trend! So schreit es die Werbung, so pocht der Puls der Zeit.

Wer nicht mitzieht, wer nicht mitziehen kann, wird zur Randexistenz degradiert. In ihrer schrecklichsten Form findet die Missachtung älterer Menschen Ausdruck im Aufrechnen von Kosten und Ertrag und im Druck auf den Betroffenen: Mach deiner Familie das Leben leicht, schone deren Geldbeutel und scheid freiwillig aus dem Leben: „Euthanasie“ ist kein Fluch vergangener, dunkler Zeiten, sondern hat in Europa längst wieder Einzug gehalten, wie die Niederlande und Belgien zeigen. Dem gegenüber steht die ewige Wahrheit, dass jedes Leben unendlich kostbar ist. Und dass Gott allein Herr ist über Leben und Tod.

Darüber hinaus haben die Alten eine hohe, wichtige Sendung, die man gar nicht genug wertschätzen kann. Ihre Lebenserfahrung zählt zu den Grundlagen für das Wohl der kommenden Generationen.

Neben dieser Lebenserfahrung ist den älteren Menschen eine apostolische Sendung anvertraut, gerade in unserer Zeit, in der die Nachgeborenen den Glauben oft nicht schätzen, weil sie ihn nicht kennen und nicht vorgelebt bekommen. Alte Menschen können in einer Welt, die arm an Glaubenszeugen geworden ist, Missionare sein! Wie viele Enkel haben das Beten allein bei ihren Großeltern gelernt, wie oft findet heute der erste Kontakt mit den Glaubenswahrheiten auf dem Schoß

2001 ließen die Niederlande als erstes Land der Welt die Sterbehilfe zu. Seit 2013 ist in den Niederlanden auch die Euthanasie bei todkranken Babys legal. Die Zahl der Fälle, in denen Euthanasie in Anspruch genommen wird, ist seit der Legalisierung in Belgien gestiegen. 2004 waren es (offiziell) noch 349 Fälle, 2012 dagegen 1432. Der gesellschaftliche Druck auf die Älteren ist immens.



der Großmutter statt? Den älteren Menschen öffnet sich hier ein weites Missionsfeld, denn allen Christen ist es durch Taufe und Firmung aufgetragen, stets bereit zur Verantwortung gegen jeden zu sein, der von ihnen Rechenschaft über die Hoffnung fordert, die sie in sich haben (vgl. 1 Petr 3,15). Wohlgemerkt: Rechenschaft über Hoffnung – über einen frohen und herzlichen Glauben, der andere anstecken kann!

Jedem Missionar ist es alsdann aufgegeben, seine Worte durch das Gebet zu befruchten. Auch darin ist der älteren Generation ein Weg gewiesen, zumal ihr oft mehr Zeit zur Verfügung steht: Wie wichtig sind heute die betenden Hände der Alten, wenn Kinder und Enkel eigene Wege oder gar offene Irrwege einschlagen. Wenn sie nun über Jahre hinweg scheinbar keine Früchte solcher Gebete für ihre Lieben erkennen, so ist mit dieser Sendung – welche mehr Gebet als Worte voraussetzt – eine echte Glaubensprüfung verbunden. Die Erkenntnis der Güte Gottes lässt uns aber vertrauensvoll glauben: Kein Gebet geht verloren, kein Flehen um das Heil bleibt ungehört, keine Träne ist umsonst.

Wenn wir die Früchte unserer Gebete nicht sogleich ernten können, so können wir gerade den Schmerz darüber mit aufopfern, verknüpft mit jener Verheißung, von der es im Buch der Psalmen heißt: „Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Es schreitet dahin und weint, wer den Saatbeutel trägt; jedoch mit Jubel kehrt heim, wer seine Garben trägt“ (Ps 125, 5f).

Dass der letzte Lebensabschnitt oft eine Zeit mühsamen Säens ist, zeigt sich auch in den Gebrechen des Alters. Allein das Empfinden und Eingestehen zunehmender Grenzen und die Einbuße an Lebensqualität ist mit Schmerz verbunden – umso mehr, wenn Krankheiten und Gebrechen hinzukommen: „Die Zeit unserer Jahre ist siebzig, aufs höchste achtzig, und was darüber hinaus kommt, ist Mühsal und Schmerz“ (Ps 89, 10).



*Das Alter ist eine
Gnadenzeit, die auf die ewige
Herrlichkeit vorbereitet
und eine tiefe Verbindung mit
dem Herrn ermöglicht.*

Damit dies alles den Menschen nicht niederdrückt und versteinern lässt, ist die Gottesnähe im Gebet und in den Sakramenten von besonderer Bedeutung. Leiden sollen den Menschen läutern und sie dem Gekreuzigten ähnlich werden lassen. Das Alter kann also auch als eine Chance zur Buße begriffen werden, die Gott den Menschen in dieser Zeit schenkt, um noch auf Erden zu sühnen, was durch „Satan's List und Trug“ angerichtet wurde. So kann es zur Gnadenzeit werden, die es zu nutzen gilt. Wer sie mit dem Herrn trägt, wird nicht innerlich niedergebeugt, sondern vielmehr erhoben und auf die ewige Herrlichkeit vorbereitet.

Doch nicht wenige Menschen tun sich gerade in den späten Jahren schwer mit einem innerlichen Leben. „Früher konnte ich noch mehrmals in der Woche in die Heilige Messe gehen, heute bin ich an das Krankenbett gefesselt

und nur selten kann ich die hl. Kommunion empfangen, um Kraft zu schöpfen“ – diese Aussage von Kranken zeigt die Sehnsucht nach einer tiefen Verbundenheit mit dem Herrn auf. Neben der regelmäßigen Krankenkommunion ist es eine fruchtbare Möglichkeit, sich durch oftmalige geistige Kommunion mit dem Herrn innig zu verbinden: „Komm, Herr Jesus!“

Im Lebensabend bietet sich zudem eine Gelegenheit, auf den Morgen und den Mittag dieses Lebens zurückzublicken. Eine Rückschau, die in Dankbarkeit Gott gegenüber mündet: Für alles, was an Gutem geschenkt worden und an Großem gelungen ist. Im ehrlichen Hinschauen wird es auch nicht an Erkenntnissen fehlen, was im Leben Stück- oder Blendwerk gewesen ist. Vielleicht wird man erkennen, wie wenig man für die Ewigkeit gelebt hat und wie sehr die Zeit flüchtig vergangen ist, ohne dass man Gott näher gekommen wäre. Im Beichtsakrament wird verziehen und weggenommen, was das Alter – aufgrund des Lebenslaufes und ohne dieses Geschenk der Barmherzigkeit Gottes – schwer belasten könnte. Nie ist es für die

Umkehr zu spät, auch diejenigen, die erst in der letzten Stunde den Herrn finden, werden vom Herrn aufgenommen. Im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (vgl. Mt 20,1 ff) wird den Arbeitern, die erst am Abend zu arbeiten beginnen, der gleiche Lohn zuteil wie jenen, die den ganzen Tag gearbeitet haben: Eine Ermutigung für alle, die dem Ruf des Herrn nicht von Jugend an entsprochen haben.

Diese Zusage Gottes ruft nach einer Antwort, und es wäre töricht, sie aufzuschieben, denn niemand kennt sein Ende und jeder sehnt sich nach Frieden.

Der göttliche Friede wird sich aber nur dort entfalten können, wo die Bereitschaft herrscht, selbst zu vergeben: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Im Lauf eines Lebens gibt es nicht selten Großes zu verzeihen. In der Erfahrung der eigenen Sündhaftigkeit und mit Hilfe der Gnade wird es möglich sein, anderen zu verzeihen, von Gott Frieden empfangend. Da niemand sein Ende kennt, ist es umso wichtiger, stets bereit zu sein; im regelmäßigen Gebet um eine gute Sterbestunde dürfen wir voll Vertrauen der letzten Stunde entgegen sehen: „Heilige Maria, Muttergottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes“. Wer so im Leben betet, darf im Sterben sicher sein, die seligste Jungfrau zur gütigen Mutter und treuen Fürsprecherin zu haben, ist es doch noch niemals gehört worden, dass sie jemanden verlassen hätte, der zu ihr seine Zuflucht nahm.

Alt werden zu dürfen – das kann eine Gnade sein für diejenigen, die sie nutzen, um sich auf die Ewigkeit vorzubereiten. Doch wenn die Kräfte abnehmen, ist es auch möglich, dass der Horizont kleiner wird, und man auf den ausgetretenen Bahnen gottvergessen weitergeht, die man immer schon gegangen ist. Auch deshalb soll der Ruf nach Umkehr und Reinigung nicht aufgeschoben werden: „Dass ihr doch am heutigen Tag auf seine Stimme hören wollt: Verstockt nicht euer Herz“ (Ps 94, 7).



*Die Fürsorge an älteren
Menschen gehört zu
den besonders vorzüglichen
Werken der leiblichen
Barmherzigkeit.*

ist es freilich das dringlichste Werk der Nächstenliebe, den alten Menschen auf die Heiligen Sakramente vorzubereiten und Sorge zu tragen, dass er regelmäßig durch einen Priester besucht und gestärkt werde. Gerade im allerletzten Lebensabschnitt soll man nicht zögern, einen Priester zu rufen. In den letzten Stunden bei einem Sterbenden sein zu dürfen, heißt dem Menschen helfen, ihn zum Himmelstor zu begleiten. Welch große Aufgabe, die jeder Sterbende in der Ewigkeit danken wird!

Das Alter ist Mühsal und Gnade zugleich. Die Gnade vermag die Mühsal zu tragen. Das Schwere dient der Läuterung für sich und andere, im Geist des hl. Paulus: „Nun freue ich mich der Leiden für euch und will das, was an Christi Drangsalen noch aussteht, ergänzen an meinem Fleisch zum Besten seines Leibes, das ist die Kirche“ (Kol 1, 23).

Auch deshalb sollen die Jüngeren dankbar den Älteren beistehen. Und wer den alten Menschen gibt, darf erfahren, dass er mehr empfängt, als er zu schenken vermag – und beide werden ähnlich dem Herrn: „Einer trage des anderen Last. So erfüllt ihr Christi Gesetz“ (Gal 6, 2).

Die Gebrechen des Alters nicht aus dem Blick zu verlieren, ist schließlich auch für den Umgang der jüngeren Generation mit alten Menschen bedeutend. Eine der christlichen Liebe entsprechende Antwort kann es nur sein, in Geduld und mit großer Fürsorge die Alten verständnisvoll zu begleiten, „denn auch von uns werden manche alt“ (Sir 8, 7). Im Gebet für die Älteren wächst die Bereitschaft, mit ihnen das Kreuz des Alters zu tragen, die auch gelebte Dankbarkeit für das Viele sein soll, dass sie der nächsten Generation geschenkt haben, begonnen mit der Weitergabe des Lebens.

Die Fürsorge an älteren Menschen gehört zu den besonders vorzüglichen Werken der leiblichen Barmherzigkeit: „Denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeist ... Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 35 ff.).

Neben der leiblichen Versorgung

Exerzitionen und Kurse

Ignatianische Exerzitionen

9. bis 14. November 2014 in St. Pelagiberg
mit P. Dr. Martin Lugmayr FSSP
Beginn 17 Uhr, Ende 13 Uhr, Preis 350 CHF
Info/Anmeldung: Tel. 0041/(0)71/4331166,
[REDACTED]

Adventsexerzitionen

3.-6.12.2014, St. Pelagiberg: Der Advent
ist eine besonders kostbare Zeit, die im vor-
weihnachtlichen Trubel allzu leicht untergeht.
Welch ein Glück, einen Teil des Advents im
Schweigen begehen zu dürfen! Anmeldung:
Tel. 0041 44 7723933, [REDACTED]
Preis: 220 CHF für ein Einzelzimmer

Heilig-Geist-Exerzitionen

26.-30. Mai 2015, St. Pelagiberg, P. Biffart,
Kosten: 280 CHF/Einzelzimmer, Anmeldung:
Tel. 0041 44 7723933, [REDACTED]

Exerzitionen: Grundlagen des geistlichen Lebens

8.-13. Juni 2015, St. Pelagiberg, 360 CHF/EZ:
Man lernt oder vertieft, wie man Gott liebt,
gut betet, sein Gewissen erforscht, die Sakra-
mente empfängt und katholisch lebt. Anmel-
dung: T. +41 44 7723933, [REDACTED]



Seminar für Brautleute und Ehepaare

7.-11. April 2015 (Osterwoche) in Marienfried.

Die positive Resonanz der letzten beiden Jahre ermutigt, diesen Kurs zum dritten Mal anzubieten. Es wird sehr viel Grundlegendes und Konkretes aus verschiedensten Themenbereichen rund um Ehe, Familie und Erziehung behandelt. Eine Teilnehmerin schrieb: „Es war eine sehr schöne, lehrreiche, besinnliche Woche, die uns viel innere Ruhe und Zufriedenheit und Vorfreude auf die Zukunft sowie ein noch-maliges tiefes inneres Bestärken gebracht hat, dass wir von nun an unseren Lebensweg gemeinsam beschreiten wollen. Wir sind sehr dankbar, dass der liebe Gott uns zusammengeführt hat ...“

Information/Anmeldung: Tel. 0041 44 7723933, [REDACTED]



Zebrationskurs für Priester

23.-26. Februar 2015 in St. Pelagiberg.

Die Zelebration der hl. Messe nach dem Außerordentlichen Ritus ist für jeden Priester ein unschätzbare Geschenk. Interessierte Priester mögen sich bitte melden, damit wir den Termin fixieren. Information und Anmeldung: Tel. 0041 44 7723933, [REDACTED]
Preis: 210 CHF für ein Einzelzimmer

Wallfahrten

Jugendwallfahrt ins Heilige Land im August 2015

In den Jugendjahren ist es ein besonderer Gewinn, jene Orte zu besuchen, an denen unser Erlöser gelebt und gewirkt hat. Auf der Jugendwallfahrt folgen wir Jesu Spuren von Nazareth, dem Ort Seiner Menschwerdung und Seiner verborgenen Jahre, über die Gegend am See Genezareth, wo Jesus Seine Jünger um sich scharte, bis hinauf nach Jerusalem, wo wir Seines Leidens und Seiner Auferstehung gedenken. Ebenso verbringen wir einen ganzen Tag in Bethlehem und besuchen dort unter anderem die Geburtsgrötte. Wie sagte Jesus zu den ersten scheuen Jüngern, die Ihm folgten: „Kommt und seht!“ (Joh 1,39)
 Interessenten im Alter von 16 bis 30 Jahren mögen sich ab sofort bei P. Franz Karl Banauch melden: Tel. +49 (0) 8245 6057288, [REDACTED]



Wallfahrt in die Ewige Stadt

11.-18. April 2015. In Rom sind nicht nur die Gräber der Apostelfürsten Petrus und Paulus lohnende Pilgerziele. Die ganze Stadt ist voller ehrwürdiger Stätten, und viele Heilige haben darin ihre Spuren hinterlassen. Um an dieser Wallfahrt teilzunehmen, sollte man einigermaßen gut zu Fuß sein. Die Anreise ist von verschiedenen Orten aus möglich. Besonders günstig ist ein Flug ab Karlsruhe, Frankfurt oder Memmingen. Information: P. Martin Ramm FSSP, +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Freizeiten

Ferienfreizeit für Mädchen

Von 10 bis 16 Jahren; 27.-31.12.2014 bei Heidelberg, Anmeldung: P. Engelbert Recktenwald, Tel. 06207/921032, [REDACTED]
 Preis: 59 € (44 € bei Anmeldung bis 27.11.)

Familienfreizeit Blankenheim

1.-8. August 2015, Information/Anmeldung: P. Bernhard Gerstle, Tel. +49 209 420 32 19, [REDACTED]

Familienfreizeit Obertauern

1.-8. August 2015, Felsental/Obertauern (A), Information/Anmeldung: Heinz Rassbichler, +49 8179 451, [REDACTED]



Familienlager auf der Bettmeralp

18. - 25. Juli 2015. Das Ferienhaus Möriken auf der Bettmeralp inmitten der herrlichen Schweizer Bergwelt bietet seit mehreren Jahren einen idealen Rahmen für unser Familienlager. Durch eine Mischung aus geistlichen Angeboten, spannenden Unternehmungen und glaubensfroher Gemeinschaft sollen die Familien an Seele und Leib gestärkt werden. Anmeldung: Tel. 0041 44 7723933, [REDACTED]

DEUTSCHLAND (0049...)**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot
Tel. 08385/9221-0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel. 08385/1625
Gottesdienstzeiten:
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr
in der Gnadenkapelle

Altenberg

Altenberger Dom,
Ludwig-Wolker-Straße 4,
Fr. 18.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, Jeden
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber 0175/4818442,
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,
So. 10.35 Uhr, Information in
Türkheim: Tel. 08245/6057288

Bad Wörishofen

abwechselnd Pfarrkirche St. Justina
oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof So. 17.00 Uhr,
Info bei P. Huber: 0175/4818442

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Hirsch, P. Eichhorn,
P. Conrad, P. van der Linden
Tel. 09446/9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefizi-
atengasse 9, 1. u. 3. So. im Monat
(Aug. 2014: 2. u. 3. So) 11.15 Uhr,
vorher Beichtgelegenheit und
Rosenkranz, Info in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051 oder www.
roemische-messe-regensburg.de

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

Erding

Wallfahrtskirche Hl. Blut
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten
Sa. im Monat um 18.15 Uhr
eucharistische Anbetung, Beicht-
gelegenheit 19.00 Uhr hl. Messe
Informationen in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
Sonn- und Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr,
Mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Farchant

Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Okt.
19.00 Uhr, Nov. bis März
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:
Tel. 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
4. u. 5. Montag im Monat 18 Uhr
(April bis Oktober), Information
in Mittenwald: 08823/936513

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Gerstle, Tel. 0209/4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Information in
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,
P. Rindler, Tel. 0511/5366294
Basilika St. Clemens, Goethe-
straße 33, So. 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisius-
konviktes, Konviktr. 1
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius,
Wildhof 9, jeden dritten So. im
Monat 8.30 Uhr, Information in
Hannover: Tel. 0511/5366294

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Information bei
P. Huber: 0175/4818442

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
am 14.12.2014 um 10.30 Uhr
Hochamt, Informationen bei
P. Mark: Tel. 08385/7689027

Lindlar/Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 12,
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Info P. Huber: 0175/4818442

Mittenwald

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

München

Alzheimer Eck 15, 80331 München
P. Jäger, Tel. 0176/43190355
Damenstiftskirche St. Anna
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-
sulm, P. Lauer 07132/3824385
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, Sonn-
und Feiertags um 10.00 Uhr, Info
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

Nußdorf am Inn

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:
Tel. 0043/662/875208

Recklinghausen

St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Barthel, P. Hahn: 06831/8931670
Canisiuskirche, So. 10.15 Uhr,
Mo.+Di.+Do.+Sa. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr. 8.00 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälät-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,
P. Gorges, Tel. 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-
gelegenheit, Info in Stuttgart:
Tel. 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm,
Tel. 0711/9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,
So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr,
erster Fr. im Monat 18.30 Uhr,
erster Sa. im Monat 8.30 Uhr,
Hauskapelle in der Reisstraße:
Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr,
Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Türkheim

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim,
P. Banauch Tel. 08245/6057288,
Kapuzinerkirche:
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,
Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ (0041...)

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Etzgen

Bruderklausenkapelle, Kapellen-
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa
9.00 Uhr

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus,
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476
P. Leontyev Tel. 041/7907468

Meisterswil

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr
und 9.30 Uhr, Information bei
P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

Seewen

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,
Information bei P. Dr. Baumann:
Tel. 041/7907476

Steinen

Platten 4, 6422 Felsberg,
Mi. 16.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,
Information bei P. Dr. Baumann:
Tel.: 041/790 74 76

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche,
9225 St. Pelagiberg, P. Dreher,
P. Kaufmann, Tel. 071/4300260
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,
1. Sa. im Monat 20.30 Uhr
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und
Exerzitienhaus der Schwestern
vom kostbaren Blut Marienburg,
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus
Tel. 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart,
Gottesdienstzeiten: Tel. 0447723933
www.personalpfarrei.ch

Kloster Wonnenstein

9052 Niederteufen (bei St. Gallen),
vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info
im Distriktshaus: Tel. 08385/1625

Zürich

Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon,
Schwamendingenstrasse 55,
So. 17.00 Uhr, Do. 19.30 Uhr,
Kirche St. Josef, Röntgenstrasse 80
Mo. 9.00, Mi. 7.00 Uhr,
Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

ÖSTERREICH (0043...)

Bartholomäberg

Pfarrkirche, Dorf 8, Sonn- und
Feiertags 19.00 Uhr, Info bei
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

Brand/Tirol

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,
dritter Mo. im Monat (April bis
Okt.) 18 Uhr, Info in Mittenwald:
Tel. 0049/8823/936513

Dornbirn

Jennen 2, 6850 Dornbirn,
P. Kaufmann, Tel. 0664/4150391,
So. vor Herz-Jesu-Fr. 11.00 Uhr

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat
(April bis Okt.) 18.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

Gortipohl

Pfarrkirche St. Nikolaus,
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

Innsbruck

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaft-
ten Muttergottes, Mentlbergstr.,
So. u. Feiertag 10.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Schmidt, Tel. 0732/
943472, Minoritenkirche, Kloster-
straße, sonn- u. feiertags Hochamt
8.30 u. 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

Rankweil

Treietstraße 18, 1. u. 3. Mo. nach
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,
Info P. Kaufmann: 0664/4150391

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul,
Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-
amt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

Schardenberg

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,
Info in Linz: Tel. 0732/943472

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu-
gasse 13/4, 1050 Wien,
P. Graf, P. Bücker, Tel. 01/5058341
Kapuzinerkirche, Tegetthofstr./
Neuer Markt, Sonn- u. Feiertags
18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr
Pfarrkirche St. Peter und Paul,
Apostelgasse 1, 1030 Wien,
So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr
in der Hauskapelle

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg,
Weggensteinstraße 14, jeweils
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D):
Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

Brixen/Zinggen

Kirche Mariahilf, 4. Sonntag im
Monat um 18.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

NIEDERLANDE

Amsterdam

Amstelveensweg 161,
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,
Tel. 0031 20 6629470,
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,
Di.-Sa. 11.00 Uhr



Advent, Advent ... Eine gute Gelegenheit zum Apostolat!

*Die ideale Beilage für Ihre Weihnachtspost
oder für den Schriftenstand Ihrer Pfarrkirche!*

**Kostenlose Bestellung
über das Priester-
seminar St. Petrus,
+49 (0) 8385 9221 0,
über die Nieder-
lassung in Thalwil,
+41 (0) 44 772 39 33
p.ramm@fssp.ch,
oder über introibo.net**

Der Advent steht vor der Tür. Jeder kennt ihn, und doch wissen viele gar nicht mehr recht, was er eigentlich bedeutet. Für die Geschäftswelt ist dann ein guter Advent, wenn viel konsumiert wird. Aus christlicher Sicht aber ist dann ein guter Advent, wenn mitten im Konsumrausch viele Herzen aufwachen und erkennen, dass tief in ihnen eine Sehnsucht ist, die alle irdischen Güter nicht stillen können. – Unser Herz verlangt nach Gott!

In diesen Tagen wird viel geschrieben und viel verpackt. Wäre es nicht eine gute Idee, die ein oder andere Weihnachtspost um ein ‚Geschenk des Himmels‘ zu bereichern? – Das wäre echtes Apostolat! Das Büchlein von P. Martin Ramm (Format A6, 48 Seiten) mit den wunderschönen Illustrationen von Dorothea Hageböck wird gerade in dieser vorweihnachtlichen Zeit wieder aktuell. Schon das Titelblatt weckt den Wunsch, selbst einer von denen zu sein, deren Spuren man im Schnee sieht und die sich im hell erleuchteten Häuschen in trauter Runde über die Geburt des Heilandes freuen!



Kalender der Priester- bruderschaft St. Petrus 2015

*Der ideale Begleiter durchs Kirchenjahr:
Kalendarium mit katechetischen Beiträgen von
Kindern und Jugendlichen der CKJ*

**Bestellen Sie jetzt
den neuen Kalender
für 8 Euro unter
michael.ramm@ckj.de
+49 (0) 711 5507557**

Der Kalender der Priesterbruderschaft St. Petrus 2015 hat das Thema „Siebenfacher Quell“: Zahlreiche Kinder und Jugendliche der von den Priestern der Bruderschaft betreuten Christkönigsjugend haben sich voller Eifer mit den sieben Sakramenten beschäftigt und Artikel zum Thema geschrieben. Möge die Begeisterung der Jugend, der aus diesen Beiträgen spricht, viele Menschen anstecken und so zu einem tieferen Verständnis und würdigem Empfang der Sakramente beitragen. Der DIN-A4 Wandkalender mit Spiralbindung enthält wunderschöne Bilder, die das Thema anschaulich aufgreifen. Außerdem werden Sie auf die wesentlichen Feste, Bräuche und Traditionen des Kirchenjahres im überlieferten Ritus aufmerksam gemacht. Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie unsere Jugendarbeit und den Eifer der Jugend für den Glauben. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Jahr 2015!